

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu Bezirks-Schulinspektoren in Krain für die mit Ende 1912 ablaufende Funktionsperiode ernannt:

A. 1. für die deutschen Volksschulen in den Schulbezirken Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl den Hauptlehrer an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Rudolf P e e r z;

2. für die übrigen deutschen Volksschulen im Lande den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Albin B e l a r;

B. für die slovenischen Volksschulen, und zwar:

1. für die Schulbezirke Gurkfeld und Littai den Oberlehrer in Sagor Ludwig S t i a s n y;

2. für die Schulbezirke Adelsberg und Loitsch den Oberlehrer in Adelsberg Johann L h u m a;

3. für die Schulbezirke Rudolfswert und Tschernembl den Oberlehrer in Unter-Loitsch Josef T u r f;

4. für die Schulbezirke Krainburg und Radmannsdorf den Übungsschullehrer an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Johann J a n e z i c;

5. für die Schulbezirke Laibach-Stadt und Gottschee den Übungsschullehrer an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Anton M a i e r;

6. für die Schulbezirke Laibach-Umgebung und Stein den Oberlehrer in Laibach Franz G a b e r s e f.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. April 1908 (Nr. 78) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Nr. 10428 „L' Indipendente“ vom 26. März 1908. Druckschrift: „Pochodeš Osvěty čis. 6. O moderním školství“. V Praze. Nákladem tiskového výboru národního sociálního strany („Mladé Průdy“) 1908. Knihtiskárna národního dělnictva v Praze.

Nr. 13 „Radikální Listy“ vom 28. März 1908.

Nr. 11 „Volná Myslenka“ vom 1. April 1908.

Nr. 13 „Podpisky Obzor“ vom 28. März 1908.

Die bei Ab. Appelt in Gablonz gedruckte, in Gablonz erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Ursache und Wirkung in der Natur“, Vortrag, gehalten von Prof. A. Langer.

Den 3. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIX. Stück der slovenischen Ausgabe sowie das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1908 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der russische Reformvorschlag für Mazedonien.

Der „Pester Lloyd“ bespricht die Meldungen über die Stellungnahme Österreich-Ungarns zu dem russischen Vorschlag betreffs der Reformation in Mazedonien. Das Blatt ist vollkommen damit einverstanden, daß Freiherr v. Ehrenthal den auf eine weitere Internationalisierung der Reformation hinielenden Anträgen Rußlands zustimmte. Die österreichisch-ungarische Regierung habe für ihre bisherigen absolut selbstlosen Bemühungen wenig Dank geerntet. Man brauchte es daher gewiß nicht zu bedauern, daß die Verantwortung für die Aktion künftighin die Monarchie nicht stärker belasten würde als die anderen Mitglieder des europäischen Kongresses.

Als befreundlich aber bezeichnet das Blatt die Zustimmung des Wiener Kabinetts zu der allfälligen Übernahme sämtlicher fremden Funktionäre der Reformorganisation in türkische Dienste. Die streng sachlichen Einwendungen, die gegen diesen Plan erhoben wurden, als die Pforte ihn lancierte, hätten ihre Geltung nicht verloren.

Schließlich sagt der „Pester Lloyd“: Wir können uns nicht enträtseln, weshalb der in Konstantinopel nach langen Verhandlungen erzielte Erfolg geopfert werden sollte. Wir glauben daher auch nicht, daß man in Wien leichten Herzens den russischen Vorschlag angenommen habe und dieser allen

wurft, die als Abendkost für die Oberjäger des Bataillons bestimmt war und von der auf den Mann 80 Gramm kamen.

Da Schnips und Schnaps außerdem mit vereinten Kräften die Baden der Tennis spielenden Offiziersdamen attackierten und hierauf vorm Bataillonsgeschäftsraum derartig zähnefletschend Posto faßten, daß der Bataillonskommandeur zwei Stunden lang von jedem Verkehr isoliert war, kamen sie Hals über Kopf wieder in ihre Butterkiste, die unbarmherzig mit Latten verschlagen wurde, eine Maßnahme, der Schnips und Schnaps, die bereits erkannt hatten, daß es einen Kreislauf der Dinge gäbe, mit Gemütsruhe zusahen.

Nachdem Leutnant von Ziegenbach noch am selben Tage in unzweideutiger Weise den Befehl seines Kommandeurs erhielt „ehedaldigst“ die beiden Hunde abzuschaffen, begab er sich, um Trost zu finden, zu seinem Freund Dobelmeyer von der dritten Kompanie.

Dieser saß bereits seit zwei geschlagenen Stunden im Frühstückszimmer seiner wartend, rauchte Queen durch die Lunge und knobelte um Sherry brandy mit Herrn von Pappenberg und Leutnant Schulke mit h von der königlich Vierten.

Das Spiel hieß Müllerstechen. Wer mit der Schneide des Tischmessers in der Rang- und Quartierliste einen Müller, Mueller oder Miller stach, dessen Name also auf der angestochenen Seite prangte, bekam einen Point. Befand sich der unglückliche Müller unter den Abgängen oder Ausgeschiedenen, bekam man ein minus eins, tippte man aber einen von Müller oder einen Freiherrn von Müller, bekam er zwei Points. Das Spiel war hochgradig nett und ganz dazu angetan, Leutnant Boppi

Jährlichkeiten schon entrückt sei. Da die russische Regierung ihren Antrag mit ihrem Wohlwollen für den Sultan begründet und da sie ferner von der Verwirklichung ihres Planes sogar eine mittelbare Erleichterung der gesamten Reformation erhofft, legte man in Wien vermutlich Bedenken gegen eine direkte Ablehnung; man dürfte auf dem Ballplatz aber kaum geneigt sein, sich irgendwelche Verantwortung für die möglichen nachteiligen Folgen der Durchführung des russischen Vorschlages aufzubürden.

Die Bandenbewegung in Mazedonien.

Über die Zusammenstöße der bulgarischen, griechischen und serbischen Banden mit den türkischen Truppen in den letzten zwei türkischen Jahren 1322 (14. März 1906 bis 13. März 1907) und 1323 (14. März 1907 bis 13. März 1908) wurden auf Grund der offiziellen Daten des Generalinspektors detaillierte Tableaus zusammengestellt, aus welchen sich folgende Vergleiche ziehen lassen: Die Gesamtergebnisse der Bandenverfolgung sind in den beiden Jahren annähernd gleich. Im Jahre 1322 wurden 461 Bandenmitglieder getötet, 21 verwundet und 77 unverwundet gefangenengenommen, im Jahre 1323 betrug die Zahl der Getöteten 482, jene der verwundeten 17 und der unverwundeten Gefangenen 83. Dagegen sind hinsichtlich der Nationalität der Gefangenen nicht unbedeutende Verschiebungen zu verzeichnen. Die Zahl der getöteten bulgarischen und serbischen Bandenmitglieder ist im Jahre 1323 eine größere gewesen als im Jahre 1322. (333 Bulgaren und 46 Serben im Jahre 1323 gegen 241 Bulgaren und 39 Serben im Jahre 1322.) Die Zahl der gefallenen griechischen Bandenmitglieder betrug im Jahre 1323 nur 103 gegen 181 im Jahre 1322, somit ist eine beträchtliche Verminderung zu konstatieren. Die Verluste, welche die türkischen Truppen bei der Bandenverfolgung erlitten, waren im

das seelische Gleichgewicht wiederzugeben. Nur wenn das Wort „Schnaps“ fiel, zuckte er jedesmal nervös zusammen, und wenn ihn Dobelmeyer mit „Polyfrates“ anredete, wollte er aufspringen.

Dann mußte Schulke mit h sein ganzes Phlegma aufbieten, um auch Boppi wieder zur Ruhe zu zwingen. Schulke mit h hatte tatsächlich eine beneidenswerte Ruhe. Fragte man ihn, wie es ihm gehe, so erwiderte er, und wenn es inmitten des Gefechtes gewesen wäre: „Danke — kila mit Schleifchen.“

Witten in das Müllerstechen platzte der Bataillonsadjutant mit der Neuigkeit: „Meine Herren, fallen Sie sich vom Neck —“

„Kommen Sie schon wieder meiner Hunde wegen?“ unterbrach ihn Boppi.

„Nein, diesmal nicht. Also morgen, morgen Mittag 2 Uhr 15 Min. kommt unvorhergesehenmaßen der Brigadegeneral und wird sich beim Bataillon das Turnen und die Instruktion anhören!“

Pappenberg und Dobelmeyer fuhren auf ihren Stühlen herum, als sei soeben ein Blitzstrahl die Lehnen lang gefahren. Schulke mit h hingegen erwiderte freundlich, indem seine Kinderaugen wie zwei große blaue Glasperlen strahlten:

„Lieber Graf, nach meiner Meinung feiern wir heute den 1. August und nicht, wie Sie uns eben einzureden versuchen, den 1. April. Wir achten und schätzen Ihren Mutterwitz hoch und beglückwünschen Sie von ganzem Herzen zu Ihrer univervellen humoristischen Bildung; immerhin können wir Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, daß Ihre Anekdoten manchmal plump sind.“

Der Adjutant hob langsam seinen rechten Arm. „Meine Herren! Ich schwöre...“

Fenilleton.

Die Hunde des Herrn von Ziegenbach.

Humoreske von Viktor Seeling.

(Fortsetzung.)

Leutnant von Ziegenbach hatte drei Tage Ruhe. Am vierten Tage traf ein Brief von Schloß Mifel ein, der die tieftraurige Mitteilung enthielt, die Hunde befänden sich auf der Rückreise, denn sie seien unecht, wie Hunde nur überhaupt sein könnten.

Das war sehr deprimierend, denn der junge Graf von Mifel war in jeder Hinsicht Hundekenner.

Zu ändern war also an der betäubenden Tatsache nichts; Räsonnieren half auch nichts. Schnips und Schnaps kehrten wieder heim.

Am sechsten Tage langte die ominöse Butterkiste auf dem Bahnhofs an.

Die beiden waren auch keineswegs verhungert, wie ein schlechter Mensch vielleicht gehofft hätte, im Gegenteil, sie waren zwar etwas abgenommen, im übrigen aber mobiler denn je. Ihr Heißhunger, mit dem sie sich auf alles Genießbare und Ungenießbare stürzten, war sehenswert. Er hielt den ganzen Tag an. Von der Speisefarte, vulgo Strecke, seien nur erwähnt — von dem Sprattischen Hundekuchen, der das Entree bildete, ganz zu schweigen — 2 Hühner und 10 Rufen, die einem freundlichen Nachbar gehörten, der Kanarienvogel der Frau Feldwebel Buttrich, die Angorakaze der Maschinengewehrabteilungsobersahnschmiedsgattin, die schöne rote — rot war überhaupt die bevorzugte Farbe für ihre Angriffe — und appetitlich hergerichtete Mett-

Jahre 1823 geringer als im Jahre 1822. In letzterem fielen 73 Mann, im Jahre 1823 dagegen 50; die Zahl der Verwundeten blieb sich beinahe gleich: 1822 : 90, 1823 : 95.

Politische Uebersicht.

Saibach, 4. April.

Die Berliner „Post“ schreibt: Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Josef anlässlich des Regierungsjubiläums wird, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, erst am 10. Juni stattfinden und gleichzeitig werden die meisten deutschen Bundesfürsten in Wien erscheinen, um dem Monarchen ihre Glückwünsche darzubringen. Kaiser Wilhelm hat, wie verlautet, auf die gemeinsame Ovation für Kaiser Franz Josef besonderen Wert gelegt und den Monarchen veranlaßt, seine Zustimmung dazu zu geben. Der deutsche Kaiser wird sich von Korfu direkt nach Berlin begeben und am 10. Mai zum Besuche des Fürstenpaars Fürstenberg nach Donau-Eschingen kommen und dort an den Auerhahnjagden teilnehmen. Fürst Max Egon Fürstenberg, der gegenwärtig an der Reise des Kaisers teilnimmt, wird ihn auch nach Wien begleiten.

Das Herrenhaus wird voraussichtlich am 10. April um 3 Uhr nachmittags zusammentreten, um die bis dahin vom Abgeordnetenhaus zu verabschiedenden Gesetzesvorlagen zu beraten.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Debatte über die Revision der Hausordnung dürfte um die Mitte der nächsten Woche zu Ende gehen. In diesem Falle würde die gegenwärtige Session des ungarischen Reichstages noch vor den Ostern geschlossen werden, und es würde nur noch die Konstituierung des Hauses, beziehungsweise die Wahl der Vizepräsidenten und der Schriftführer vorgenommen werden, worauf das Haus seine Osterferien antreten wird. Nach den Feiertagen wird die Verhandlung des Budgets in Angriff genommen werden, bei welcher schon die neue Geschäftsordnung angewendet werden kann. Es ist aber nicht die Absicht der Regierung und der führenden Abgeordneten, die neue Hausordnung schon bei dieser Gelegenheit in ihrer ganzen Schärfe anzuwenden, und man will bloß täglich achtsündige Sitzungen beantragen, und zwar in der Weise, daß die Sitzungen von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr währen sollen. Man glaubt, daß auch in diesem Falle die Zeit ausreichen wird, um das Budget noch vor Ablauf der gegenwärtigen Indemnität zu erledigen.

Zum Besuche des Fürsten Bülow in Rom meldet die Berliner „Nationalzeitung“: Daß Fürst Bülow die früheren Besuche der Minister Tittoni und Giolitti erwidert, kann nicht überraschen. Er kennt auch Papst Pius X. noch nicht persönlich und

wird ihn begrüßen. Dieser Besuch ist lediglich ein Höflichkeitsbesuch und hat insbesondere nichts mit der preussischen Polenpolitik zu tun. Auch die Meldungen, daß der Besuch eine neue Phase der Balkanpolitik herbeiführen wird, sind ganz unbegründet, da bis dahin in der mazedonischen Angelegenheit unter allen Mächten auf Grundlage der russischen Vorschläge Einigkeit erzielt werden wird.

Aus Paris wird gemeldet: Die hiesige Bischofskonferenz, die nach zweitägiger Beratung ihre Arbeiten beendet hat, beschäftigte sich auf Veranlassung des Vatikans insbesondere auch mit der Frage der geistlichen Gegenseitigkeits-Unterstützungsvereine. Es verlautet, daß sich die überwiegende Mehrheit der Bischöfe für die Gründung solcher Vereine ausgesprochen habe.

Der „Figaro“ berichtet, daß die Antimilitaristen nunmehr auch unter den eingeborenen Soldaten in Indochina durch Verbreitung von Zerrbildern und Hetschriften in anamitischer Sprache eine bedenkliche Propaganda entfalten. Wahrscheinlich seien auch in anderen Kolonien ähnliche Treibereien versucht worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Fluch des Goldes.) In Mesola (Bologna) wurden beim Andern über tausend Dukaten mit dem Wappenbild des Herzogs Hercules I. von Ferrara aufgefunden. In der Nacht darauf kamen Gutsnachbarn, um gleichfalls nach Schätzen zu graben. Die Gutsbesitzer, denen der Acker gehörte, gaben Flintenschüsse auf die Schatzsucher ab, die gleichfalls mit Gewehrpatronen antworteten. Schließlich wurde ein Bruder des glücklichen Finders in den Hals geschossen.

— (Das Ende der Blonden) prophezeit Professor Mason in einem längeren Aufsatz der „Contemporary Review“, in dem er zu dem Schlusse kommt, daß die blonde Rasse, die in der Geschichte als die stärkste und überlegenste erscheint, in nicht allzuferner Zeit erlöschen wird. Alle Erobererrassen, alle kolonisierenden Stämme haben mit einziger Ausnahme der Araber den blonden Rassen angehört. Was die Römer anbelangt, so waren mehrere Völkerschaften, die später die berühmte Bürgerschaft bildeten, von ausgesprochen blondem Typus, wie z. B. die Sanniten. Blond waren in Europa auch die Gallier, die Teutonen, die Slaven, die Griechen, die Scandinavier, die Engländer. Und in Asien vertreten die Arier, die Meder und die Perser den blonden Typus. Von den alten Griechen scheinen die Mazedonier blond gewesen zu sein und blond sind auch alle Helden Homers. Das Volk, das Venedig gründete, hatte ebenfalls helles Haar und blaue Augen, und auch die Barbaren, die Spanien erobert haben, gehören, trotzdem sie Mauren genannt wurden, den Blonden an. Im allgemeinen scheint es, daß die Menschen mit den hellen Haaren und den blauen Augen eine größere Widerstandskraft gegen Krankheiten zeigen, als die Brünetten. Darin gleichen sie den Schwarzhäutigen und auch den Rot-

haarigen, die körperlichen Leiden gegenüber viel zäher sind, als die Brünetten. Die nervösen Krankheiten z. B. verteilen sich wie folgt: Rote 0.6, Schwarze 5.6, Blonde 11, Hellbrünnette 36.4, Dunkelbrünnette 46.3. Aber die Ursachen für das schnelle Hinschwinden des blonden Typus hängt wohl in erster Linie davon ab, daß er dem Großstadtleben sich nicht anpaßt und im freien Landleben seine Hauptstärke hat. Da aber die Städte immer mehr anwachsen und das Landleben absorbieren, so treten auch die Blonden in den Bannkreis der Städte, wo sie dann verlöschen. Professor Mason berechnet, daß in sechs Jahrhunderten die Blonden verschwunden sein werden.

— (Selbstmord in der Telephonzelle.) In Brooklyn hat sich die ungefähr 30 Jahre alte Helen Daenger in einer Telephonzelle erschossen. Die Selbstmörderin hatte die Woelff'sche Apotheke an der Ecke der Reid- und Putnam-Avenue betreten und den Provisor um Wechselgeld ersucht, da sie zu telephonieren wünsche. Nachdem sie das Kleingeld erhalten, betrat die Dame hastig die mit einer Glastür versehene Telephonzelle und setzte sich auf die hölzerne Bank vor den Fernsprecher. Sie rief dann eine andere Apotheke in der Halfey Street an. Als ihr der Bescheid zuteil wurde, daß der Besitzer abwesend wäre, hat sie den Provisor, unverzüglich nach der Woelff'schen Apotheke zu kommen. Im nächsten Augenblick krachte der Revolverschuß, und man sah vom Laden aus durch die Glastür, wie der Körper der Selbstmörderin vornüber fiel. Zuerst suchte man vergebens nach einem Motiv für die Tat, bis im Saume des Kleides der Selbstmörderin ein Zettel gefunden wurde, auf dem die Zeilen standen: „Teure Mutter! Verzeihe mir, was ich getan; ich bin geraume Zeit krank gewesen und gehe jetzt zur ewigen Ruhe ein. Das ist geringer Dank für deine Mühe und Sorge. Ich vermag diese zweite Enttäuschung nicht zu ertragen. Deine Tochter Helen.“ Die letzten Worte scheinen den Schlüssel zu dem traurigen Geheimnis zu liefern, denn ein unglückliches Eheverhältnis soll die Selbstmörderin in den Tod getrieben haben.

— (Ein Meteorfall auf hoher See.) Vor wenigen Tagen wurde eine Meldung bekannt von einem Schiffe, das auf hoher See während eines heftigen Sturmes von einem Meteoriten durchlöchert und zum Sinken gebracht wurde. Aus Plymouth kommt jetzt die Nachricht von einem ähnlichen Ereignisse, das glücklicherweise Menschenleben nicht gefordert hat. Es handelt sich um den holländischen Dampfer „Ozean“, der sich auf dem Wege nach Philadelphia befand. Das Schiff war noch etwa 200 englische Meilen von dem amerikanischen Hafen entfernt, als ein Meteor, das viele tausend Pfund gewogen haben muß, vom Himmel herabfiel. In unmittelbarer Nähe des Schiffes stürzte es ins Meer, und die gewaltigen Wogen, die durch den jähen Anprall aufgeweicht wurden, gingen bis über das Verdeck des Dampfers. An der Stelle, wo der Meteorit ins Meer gesunken war, bildeten sich sofort Gaswellen. Kurz darnach erfolgte ein Regen von kleineren flammenden Meteoriten, die zischend neben dem Schiffe ins Meer versanken. Dieser Stein- und Eisenschauer währte mehrere Minuten, und eine Zeitlang phosphorisierte die ganze Meeresoberfläche, soweit das Auge reichte.

Bei uns in Amerika.

Von Räte van Deeler.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hm, hm — na, dann sing' ein anderes, mein Mädel, wenn dir dies nur angenehm ist“, sagte er, freundlich mit dem Kopf nickend.

Sie atmete auf. „Danke, ja. Aber, bitte, sage es laut, daß du meinen Gesang wünschst, damit Tantes Nichte nicht meint, ich wollte mich hervor-tun.“

Aha, sie standen noch immer auf Kriegsfuß, da kam es wieder heraus.

Der General lachte, nahm Diliannas Arm, führte sie zum Klavier zurück und verkündete dort, daß sie auf seinen Wunsch etwas singen würde.

Er sah, wie Juanita mißvergnügt die Achseln zuckte und sich mit sehr gelangweiltem Gesicht in einen Sessel warf, wie Edgar seine kaum zur Hälfte vollendete Petroleumunterhaltung nur ungern abbrach, und er mußte lächelnd bei sich denken, daß Dilianna mit ihrer Forderung der lauten Erklärung ganz im Recht gewesen war.

Dann ließ er sich befriedigt nieder und hörte zu. Jeder, der Dilianna zum ersten Mal singen hörte, stand vor einer vollkommenen Überraschung. Sie hatte eine Stimme, die aus tiefster Seele zu quellen schien, sehnsüchtig, schwermütig, leidenschaftlich innig. Ein direkter Widerspruch zu allem, was sie sonst erschien.

Vielleicht war es deshalb, daß sie sich selten und besonders vor fremden Menschen nicht gern hören ließ. Heute schien das alles noch ausgeprägter, noch ergreifender, der Ton der Stimme vielleicht etwas leiser und dunkler, aber die Seele darin gewaltiger und voller.

Sie sang Schuberts „Wanderer“ und Rubinstein's „Gefangenen“, und ihr Gesang legte sich auf

alle Zuhörer, selbst auf Edgar, der anfangs gegähnt hatte, wie ein Bann und Zauber.

Als sie das letzte Lied beendet hatte, seufzte die Generalin auf: „Wunder schön, Dilianna, ganz wunder schön! Aber so etwas macht mich ganz schwermütig. Ich bin immer lieber sanft gemütvoll bewegt, so ein bißchen angenehm traurig. Weißt du, mir könntest du noch mein Lieblingslied singen: Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“ Sie konnte dem doch nicht entgehen, es war ihr Schicksal, denn nun stimmte auch Susel enthusiastisch ein: „Ach ja, Fräulein Dilianna — Es war ein Traum! Bitte, bitte, es ist auch mein Lieblingslied!“ Ja, sie wollte sich auch nicht länger dagegen sträuben, es war eine Feigheit und eine Torheit dazu. Warum wollte sie nicht das Wort „ich liebe dich“ singen? Hatte sie Angst, ihr Herz dabei zu verraten? Nah, wer achtete auf ihr Herz? Wer von all diesen würde seinen Wunden, leidenschaftlichen Ton aus ihrem Gesang heraus hören? Er, der dort an Juanitas Seite stand, gewiß nicht. Und Juanita? Ach, die hatte für Eelentöne genau so viel Gehör wie ein tauber Leierkastenmann.

Ihre Lippe schürzte sich trozig, während die Finger präkudierend über die Tasten irrten.

„Gewiß, liebe Tante, wenn du es gern hörst.“ Und dann richtete sie sich stolz auf und setzte mit einem fast harten Ton ein: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland, — Der Eichenbaum wuchs dort so hoch, — Die Weiden nickten sanft, — Es war ein Traum. Und als ich dann ins ferne Ausland kam — Da war ein Mädchen zauber schön — Und blond von Haar zu seh'n, — Es war ein Traum!“

Aber schon nach den ersten Worten faßte sie der Geist des Gesanges, und der schwermütig süße Text des Liedes riß sie hin. Wunderbar, mit leidenschaftlicher Wärme und doch keuscher Innigkeit fiel es von ihren Lippen: „Das küßte mich auf deutsch,

„Sagen Sie lieber kurz, was Sie trinken wollen. Ordnung, bringen Sie dem Herrn Grafen einen Schnaps!“

„Meine Herren, was ich Ihnen mitteile, ist heiliger Ernst. Hier haben Sie's übrigens blau auf weiß — voilà la dépêche telegraphique!“

„Welche gefälscht ist,“ ergänzte Schulze mit z. Aber die zitternde Rechte des Hauptmannes von Pappenberg hielt das Papier bereits gegen die Sonne.

„Da soll doch der...! Ordnung, fliegen Sie zu Feldwebel Fischer und bringen Sie ihn tot oder lebendig hierher!“

„Und mir bringen Sie einen Sherry brandy“, setzte Leutnant Schulze hinzu.

„Also Tatsache?“ fragten Dobelmeyer und Ziegenbach, als sie die deutsche Sprache wiedergefunden hatten.

„Tatsache!“ kam es wie aus einem Grabe zurück.

Von diesem Momente an hatte Leutnant von Ziegenbach die Sorge um seine Hunde vergessen.

Und Tatsache blieb es, daß an diesem Tage Turnen und Instruktion gebimt wurde, bis es rauchte. Und als des Tages Sonne sank und die ambrosische Nacht ihre Schwingen über den von unendlicher Traurigkeit erfüllten Kasernenhof senkte, da rauchte sowohl den Instruktionsoffizieren der Kopf wie der gesamten Blüte der Volkskraft, mit der bis 8 Uhr abends „Gehirn revidiert“ worden war.

Ziegenbach wischte sich den Schweiß von der Stirne und sagte zu Schulze mit z, den er auf der Treppe traf: „Das gibt ein désastre, wie noch nie eins auf Erden war. Meine Kerle stellen sich wie blödsinnig an!“

„Da können Sie noch lachen! Meine sind tief-sinnig geworden.“

(Schluß folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Bekämpfung der Nonne.

Im Anschlusse an die in der letzten Nummer gebrachte Notiz über das Auftreten der Nonne seien hier noch die Anträge veröffentlicht, die von der im Ackerbauministerium am 10., 11. und 12. Februar l. J. abgehaltenen Nonnen-Enquete gestellt wurden. Sie haben folgenden Wortlaut:

1.) Da die staatlichen Forsttechniker unmöglich in der Lage sind, die von der Nonne befallenen Waldbgebiete allein zu überwachen und zu kontrollieren, empfiehlt es sich, die Institution der Delegierten aufrechtzuerhalten.

2.) Um das Vorhandensein der Nonne überhaupt zu konstatieren, ist in erster Linie auf den Falterflug zu achten. In Beständen, in welchen ein merklicher Falterflug beobachtet wurde, ist der Grad des Befalles durch die Eierkontrolle an gefüllten Probestämmen zu ermitteln.

Wünschenswert ist die Ergänzung der Eierkontrolle auch im Spätwinter.

Die Anlage von Leimkontrollflächen wird empfohlen und sollen die Leimungen gruppenweise vorgenommen werden.

In gefährdet erscheinenden Beständen sind Netzfänge anzulegen.

3.) Mit Rücksicht auf die noch immer nicht ganz geklärten Ansichten über den Wert der Volleimung im Kampfe gegen die Nonne sowie im Hinblick auf den Umstand, daß diese Maßnahme bei der heutigen Verbreitung des Insektes nicht überall durchführbar erscheint, kann die obligatorische Anordnung derselben nicht empfohlen werden. Es wäre vielmehr die Anwendung der Volleimung dem Ermessen des wirtschaftsführenden Forsttechnikers, bezw. des Waldbesitzers zu überlassen.

4.) Das Sammeln und Vertilgen der Nonneneier kann mit Rücksicht auf die großen Kosten und den geringen Erfolg als Bekämpfungsmittel nicht empfohlen werden.

Das Töten der Spiegeltäupen kann unter günstigen Umständen vorgenommen werden. Das Raupen- und Puppen sammeln ist gleichfalls unter günstigen Umständen empfehlenswert. Das Sammeln der Falter muß unter allen Umständen als eine besonders empfehlenswerte Bekämpfungsmittel bezeichnet werden. Beim Sammeln der Raupen, Puppen und Falter ist die Verwendung der Schulkinder am zweckmäßigsten.

5.) Das Einzwängen der Raupen und Puppen wird mit Rücksicht auf den Erfolg desselben empfohlen. Die Art der Einrichtung der Zwinger ist dem Ermessen des wirtschaftsführenden Forsttechnikers zu überlassen.

6.) In von der Nonne sporadisch befallenen Beständen wird eine Durchforstung empfohlen.

In stark befallenen Beständen wären nach vor dem Auskriechen der Raupen durchgeführte Durchforstung Rinde und Reisig zu verbrennen oder es sind solche Bestände vollzuleimen.

Der Unterwuchs ist jedenfalls zu schonen, jedoch dann zu entfernen, sobald er von Raupen stark befallen oder mit Puppen stark besetzt ist.

Und sprach auf deutsch, — Man glaubt es nicht, wie süß es klang — Das Wort „ich liebe dich“. Es war ein Traum!

Kaum war der letzte Hauch verhallt, da klatschte Juanita heftig in die Hände. Sie wußte genau, daß es kein besseres Mittel gäbe, die Stimmung zu zerstören, als diesen lauten theatralischen Beifall. „Ja-mos! Fräulein von Hartleben hat eine sehr niedliche Stimme und so viel Ausdruck — finden Sie nicht, Herr Graf? Sie ist von der stillen Wasser, wo tiefe Grund haben, in ihre Seele kocht es, und sie sieht aus wie Eis!“

Dazu lachte sie wieder mit dem Soubrettenton und bog sich nach Dilianna, die noch am Klavier saß und unter ihren Worten kaum merklich zusammenzuckte. „O, vielen Dank, Fräulein von Hartleben, es war so hübsch, und Sie sangen „ich liebe dich“ wirklich allerliebste mit so vieler Empfindung. Aber es ist ein sehr dumme Lied, finde ich. Sie küßte mich auf deutsch“ — küßt man auf deutsch anders als auf französisch, englisch oder amerikanisch? Glauben Sie, Herr Graf?“

Die purpurnen Lippen leicht geöffnet, selbst wie zum Kusse gewölbt, in den Augen ein heißes lockendes Funkeln, schaute sie zu dem Grafen empor, der, an den Kaminvorsprung gelehnt, neben ihr gestanden und während des Gesanges wie verzaubert zu Dilianna hinübergestarrt hatte.

Das war von Juanita nicht unbemerkt geblieben, deshalb war ihr Beifall so rasch und laut gewesen, und mit Befriedigung sah sie nun, wie unter ihrem Blick und Wort ein schnelles Rot über sein Gesicht hinlieferte und seine herabhängende Hand sich wie im Kampfe zusammenballte.

Der eine Bann war gebrochen, und momentan hielt sie ihn im andern, in dem von ihrer Schönheit und Verführung ausgehenden.

(Fortsetzung folgt.)

7.) Ob und unter welchen Umständen der Abtrieb der von der Nonne befallenen Bestände angezeigt erscheint, bevor ein Kahlraß eingetreten ist, muß mit Rücksicht auf die zahlreichen, hierbei in Betracht kommenden Momente dem Ermessen des betreffenden Forstwartes überlassen werden.

8.) Unter Beibehaltung des vorjährigen Arbeitsplanes und der im Vorjahre in Böhmen errichteten Versuchsstationen wird empfohlen:

I.) Untersuchung der an den Bäumen herabkriechenden Raupen auf ihren Gesundheitszustand und ihre tierischen Parasiten; daher Einzwängen und Beobachtung dieser Raupen.

II.) Feststellung des prozentuellen Verhältnisses: a) der abspinnenden, b) der abfallenden Raupenmenge zu den in der Krone verbleibenden Raupenmengen.

III.) Anlage von Versuchsfeldern in der Weise, daß inmitten von geleimten Beständen Flächen von 3 bis 5 Hektar ungeleimt gelassen werden und auf diesen Versuchsfeldern — geleimt und ungeleimt — jedwede andere Vertilgungsmaßregel unterlassen wird. Kommt es in derlei Versuchsorten nicht zum Kahlraß, so sind dieselben völlig intakt fürs kommende Jahr zu erhalten.

IV.) Anlage von Versuchsfeldern in der Weise, daß inmitten von befallenen Beständen auf einer Fläche von etwa 10 Hektar die Falter gesammelt werden, und zwar: a) mit Lichtquellen, b) ohne Lichtquellen.

V.) Untersuchung der a) mit Lichtquellen, b) ohne Lichtquellen gefangenen Weibchen auf ihren Eiervorrat.

VI.) Ausführung vergleichender Versuche in geschlossenen, kronenfrei gehauenen und gelichteten Beständen in bezug auf die Wirkung des Leimrings.

VII.) Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Eierbelegstand und Raupen-, Puppen- und Faltermengen.

VIII.) Schließlich wird es auch als wünschenswert bezeichnet, das Studium der Nonnenkrankheiten in der Weise zu fördern, um auch auf diesem Wege eventuell sichere Unterlagen für eine direkte Bekämpfung des Schädlings zu gewinnen.

9.) Von den seitens der im Ackerbauministerium am 18. Februar 1907 abgehaltenen Nonnen-Enquete gestellten Anträgen, werden die nachstehenden zur weiteren Aufrechterhaltung empfohlen:

I.) Das Uebertrieben der Raupen aus stärker befallenen Beständen in fremdnachbarliche Bestände ist entsprechend zu verhindern.

II.) Da der Anflug der Nonne unter allen Umständen jene Bedingungen mit sich bringt, aus welchen der § 50 des Forstgesetzes die Anzeigepflicht ableitet, so sind die Waldeigentümer oder deren Personale zur sofortigen gesetzlich vorgeschriebenen Anzeige des wahrgenommenen Vorkommens verpflichtet.

III.) Die Ansiedlung und Vermehrung der insektenfressenden Vögel ist tunlichst zu fördern.

IV.) Die Gendarmen, dann die Forstschutz- und Gemeindegemeinschaften sind zum Ueberwachungsdienst entsprechend heranzuziehen.

Der Verband der slovenischen Advokaten

hielt gestern vormittag um 10 Uhr im Rathausaale seine ordentliche Versammlung ab, an der sich Mitglieder aus dem ganzen Lande sowie aus Steiermark und Kärnten beteiligten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Triller, die Erschienenen, namentlich den Herrn Präsidenten der Advokatenkammer Dr. Majaron sowie den Herrn Präsidenten der Notariatskammer Plantan, begrüßt hatte, entwarf er ein Bild der Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahre, die sich namentlich auf folgende Aktionen erstreckte: Gebrauch der slovenischen Sprache bei Berufungsverhandlungen vor dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz; Beschwerdeführung gegen das k. k. Landesgericht in Klagenfurt, das über eine slovenische Klage Vorladungen in deutscher Sprache herausgab; Unterstützung der Eilier Kollegen gegen die Zurücksetzung der slovenischen Sprache; Vermittlung zugunsten der Chrill- und Methobdruckerei in Marburg wegen der ihr verbotenen slovenischen Straßenausschrift; Beschwerde gegen die vom k. k. Bezirksgerichte in Laibach, bezw. vom k. k. Landesgerichte in Laibach versuchte Einschränkung der slovenischen Verhandlungssprache in einem konkreten Falle. Herr Dr. Triller betonte, der Verband werde erst dann seiner Aufgabe voll nachkommen, wenn er sich nicht ausschließlich mit der nationalen Abwehr, sondern auch mit der Standesorganisation werde beschäftigen können, deren wichtigstes Kapitel in der Altersversicherung der Mitglieder zu erblicken sei.

Der Bericht rief einige Debatte hervor, da Herr Dr. Kusar daran den Wunsch knüpfte, der Verband möge in einer an das Justizministerium sowie an den Obersten Gerichtshof gerichteten Eingabe gegen die Disziplinierung von slovenischen Richtern Stellung nehmen. — Hierauf verwies Herr Dr. Majaron auf die Notwendigkeit der Errichtung einer Zentralkanzlei, die unter der Leitung des Verbandsausschusses insbesondere auch für die Veröffentlichung und die Kritik der sprachlichen Unbilligkeiten sowie für die Information der Reichsratsabgeordneten zu sorgen hätte. Der Antrag des Herrn Dr. Majaron wurde nach einiger Debatte, an der sich die Herren Dr. Triller, Dr. Brejc, Dr. Oblak und Dr. Ravnhart beteiligten, einstimmig angenommen und der Verbandsausschuß beauftragt, die Zentralkanzlei ehestens ins Leben zu rufen. Herr Notar Plantan berichtete sodann noch über die Schritte, die seinerzeit die national-fortschrittlichen Reichsratsabgeordneten hinsichtlich des Amtsgebrauches der slovenischen Sprache beim Kassationshofe getan, und erklärte, in dieser Hinsicht von Seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Bed bindende Zusicherungen erhalten zu haben, die aber bisher unerfüllt geblieben seien.

Herr Dr. Kofalj erstattete den Kassabericht, demzufolge sich die Einnahmen im Vereinsjahre auf 1685 K, die Ausgaben auf 124 K beliefen. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt 2773 K 72 h, die in der Laibacher Kreditbank fruchtbringend angelegt sind. Der Verband zählt 71 Mitglieder, und zwar 55 Advokaten, 12 Advokaturkandidaten, 3 Notare und 1 unterstützendes Mitglied. Der Bericht wurde mit Dank zur Kenntnis genommen.

Herr Dr. Brejc referierte eingehend über die Justizverhältnisse in Kärnten und schloß seine beifälligt aufgenommenen Ausführungen mit der Bemerkung, es lasse sich in Kärnten hinsichtlich des Amtsgebrauches der slovenischen Sprache nur dadurch eine Besserung erzielen, daß von den slovenischen Advokaten bei den dortigen Gerichten leblich slovenische Eingaben eingebracht werden. Im Anschlusse an diesen Bericht sollte Herr Dr. Majaron dem Referenten mit Hinblick auf die gegen Dr. Brejc erfolgten Zeitungsangriffe Worte der Anerkennung, indem er dessen energisches Vorgehen bezüglich der Wahrung der slovenischen Sprache vor Gericht dankend hervorhob. Die Versammlung stimmte, nachdem noch Herr Dr. Pipuz und Herr Dr. Triller in ähnlichem Sinne gesprochen, diesen Worten zu. — Herr Dr. Majaron beantragte ferner eine Entschließung, wonach die slovenischen Advokaten und Notare durch ihre nationale und ihre Standesbehr sich verpflichtet fühlen müssen, bei allen Instanzen slovenische Eingaben und Beschwerden einzubringen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Herr Dr. Hrasovec berichtete über die Justizverhältnisse in Steiermark, bezw. über die slovenische Amtsführung in den Sprengeln der Kreisgerichte Eilii und Marburg, und brachte zum Schlusse seiner eingehenden Darlegungen mehrere Wünsche vor. So wären vom Verbands alle Beschwerden konsequent an die Präsidien der genannten Kreisgerichte zu richten sowie hievon die slovenischen Reichsratsabgeordneten zu verständigen; die Amtsvermerke auf slovenischen Amtsschriften müßten in slovenischer Sprache geschehen; Aussagen müßten stets in jener Sprache protokolliert werden, in der sie erfolgen; der Verband müßte durch Schaffung von Unterstützungen oder Stipendien für einen entsprechenden Nachwuchs in der Gerichtspraxis sorgen; schließlich sei in slovenischen Rechtsfällen der Gebrauch der slovenischen Sprache sowohl in Graz als auch in Wien anzustreben.

Herr Dr. Novak stellte fest, daß die Advokaten in Steiermark denen in Krain und speziell in Laibach, was die Beschwerden gegen die Zurücksetzung der slovenischen Sprache bei Gericht anbelange, weit voraus seien, und wandte sich mit Nachdruck gegen die Indolenz, die in dieser Hinsicht in einzelnen Laibacher Advokaturkanzleien zu verzeichnen sei. In ähnlicher Weise forderte Herr Dr. Kusar zu einem energischen Vorgehen auf.

Der bisherige Ausschuß mit Herrn Dr. Triller an der Spitze wurde über Antrag des Herrn Dr. Majaron durch Zuvor wiedergewählt; nur an Stelle des aus Laibach abgegangenen Herrn Advokaturkandidaten Dr. Serbec wurde Herr Advokaturkandidat Dr. Leskovar neu gewählt.

Ein Antrag des Herrn Dr. Krisper, betreffend die ärztlichen Befunde, die stets in der Sprache des Angeklagten verfaßt werden müßten, wurde in Verhinderung des Antragstellers von Herrn Dr. Triller der Versammlung zur Kenntnis gebracht und einstimmig angenommen. — Ein Besuch des Vereines der Advokatur- und Notariatskandidaten um Beitritt des Verbandes als gründendes Mitglied zum genannten Vereine wurde an den Ausschuß, ein Gesuch um Einführung der Sonntagsruhe in allen Advokatur- und Notariatskanzleien an das Präsidium der Advokatenkammer abgetreten.

Sodann gelangten noch folgende Resolutionen einstimmig zur Annahme:

1.) Der Verband wird beauftragt, an den Bericht-erstatte im Budgetausschuße Glombinski eine Zuschrift zu richten, worin mit Rücksicht auf eine von ihm getane Aeußerung die volle Wahrheit der vom Abg. Hofrath Dr. Ploj hinsichtlich der Erledigung der beim Kassationshofe eingebrachten slovenischen Revisionsbeschwerden bestätigt wird (Antragsteller Herr Dr. Majaron).

2.) Von dem Antrage des Herrn Dr. Majaron, betreffend die Verpflichtung der Advokaten und Notare, bei allen Instanzen slovenische Eingaben und Beschwerden einzubringen, sind die Kollegen entsprechend zu verständigen (Antragsteller Herr Dr. Kofalj).

3.) Der Verband wird beauftragt, in betreff der Alters- und Invaliditätsversicherung der Advokaten mit der „Freien Vereinigung der Advokaten“ in Wien in Fühlung zu treten und hierüber in der nächsten Hauptversammlung Bericht zu erstatten (Antragsteller Herr Dr. Kusar).

4.) An das Ministerpräsidentium sowie an die beiden slovenischen reichsrätlichen Klubs ist eine Zuschrift zu richten, worin die gefehrmäßige Festlegung der vollen Gleichberechtigung in allen von den Slovenen bewohnten Gebieten gleichzeitig mit der Erledigung der Sprachenfrage in Böhmen gefordert wird (Antragsteller Herr Dr. Brejc).

5.) Der Verband hat sich an den Landtag mit einer Zuschrift zu wenden, worin die Landes-Agrarkommission zur Herausgabe von slovenischen Originalentscheidungen aufzufordern ist (Antragsteller Herr Dr. Majaron).

6.) Gegen den ausschließlichen Gebrauch der deutschen Sprache durch die k. k. Finanzprokuratur in Laibach ist sowohl beim Leiter dieser Behörde als auch beim Finanzministerium ein Protest einzubringen (Antragsteller Herr Dr. Kofalj).

7.) Die im Jahre 1903 beschlossenen Resolutionen, bezw. unberücksichtigt gebliebenen Beschwerden sind mutatis mutandis zu revidieren und neuerlich allen beteiligten Faktoren vorzulegen (Antragsteller Herr Dr. Majaron).

Hiermit war die Tagesordnung nach nahezu vierstündigen Beratungen erschöpft und der Vorsitzende schritt zum Schlusse der Versammlung.

* (Staatsbeitrag.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ministerium des Innern der Gemeinde Oberlaibach aus Anlaß des Baues einer Zufahrtsstraße zur Südbahnverlehrsstelle „Verb“ einen Staatsbeitrag von 3000 K auf Rechnung der ordentlichen Straßenbau-Dotation pro 1908 unter der Bedingung bewilligt, daß sowohl die Bedeckung des Baukostenfordernisses als auch die künftige Erhaltung der Zufahrtsstraße sichergestellt werde.

— (Keine neuen Kommanden.) Das Telegraphen-Korrespondenzbureau veröffentlichte das folgende Communiqué: In jüngster Zeit tauchten neuerdings wieder Gerüchte über Neuauftellung und Verlegung höherer Kommanden in den Bereichen des 3. und 14. Korps auf. Alle diese Gerüchte entbehren nicht nur jedweder Aktualität, sondern überhaupt jedweder Begründung.

— (Personalnachricht.) Samstag ist Ihre Durchlaucht Lothar Prinzessin Metternich hier angekommen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Abgehen der Instruktionskader.) Die Instruktionskader Nr. 1 und 2 des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 verlassen Laibach und übersiedeln in dieser Woche nach Villach. Die Vorbereitungen für die Uebersiedlung sind bereits im Zuge. Die Pferde, Fuhrwerke und Bagagen werden morgen um 11 Uhr nachts vom Staatsbahnhofe aus befördert werden; die Offiziere und Mannschaften gehen übermorgen um 7 Uhr 11 Minuten früh gleichfalls vom Staatsbahnhofe nach Villach ab.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Ueber Ansuchen der k. k. Bauaufsicht Treffen-Johannistal, betreffend die Konkurrenzverhandlung wegen Herstellung der Zufahrtsstraßen zu den Stationen Neubegg, Rassenfuß-Feistritz und Johannistal, der Bahn Treffen-Johannistal, findet über Anordnung der k. k. Landesregierung für Krain die kommissionelle Verhandlung an nachstehenden Tagen statt, und zwar: a) bezüglich der Zufahrtsstraße zur Station Neubegg am 23. April um 10 Uhr vormittags, b) bezüglich der Zufahrtsstraße zur Station Rassenfuß-Feistritz am 23. April um 4 Uhr nachmittags, und c) bezüglich der Zufahrtsstraße zur Station Johannistal am 24. April um 8 Uhr vormittags. Die Kommission tritt an den obbezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden bei den bezüglichen Stationsaufnahmsgebäuden zusammen.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrn Franz Vipah, Besitzers in Dobrunje, politischer Bezirk Laibach Umgebung, um Bewilligung zum Baue eines Kalt-Ofens findet am 13. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle die Lokalverhandlung statt, bei der ein Staats-techniker der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren wird.

— (Die diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung der evangelischen Kirchengemeinde) findet morgen Dienstag abends um 1/2 8 Uhr im Schulsaale statt. Wir werden ersucht mitzuteilen, daß nicht bloß die stimmberechtigten Mitglieder zu dieser Versammlung Zutritt haben, sondern daß ihr alle Gemeindeglieder, Damen wie Herren, anwohnen können und willkommen sind.

— (Todesfall.) Vorgestern starb im hiesigen Krankenhause Herr Hotelier Friz Novak im 40. Lebensjahre. Herr Novak hatte sich in der Zeit, als er die Gastwirtschaft im Schweizerhause leitete, einen vorzüglichen Ruf erworben, dessen er sich mit Recht auch nach der Uebernahme des Hotels „Mirja“ erfreute. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittag um 4 Uhr vom Landeskrankenhause aus zum Hl. Kreuz statt.

— (Volkstümliche Vorträge.) Der fünfte Vortrag des Kasinovereines, gehalten von Professor Dr. J. J. Binder, findet nicht am 11., sondern Freitag, den 10. d. M., um 8 Uhr abends statt.

— (Der Theaterabend.) Den einige Mitglieder der slovenischen Bühne am verflossenen Samstag im großen Saale des Hotels „Union“ veranstalteten, erfreute sich eines sehr zahlreichen Zuspruches und auch eines lebhaften Beifalles. Dieser erstreckte sich in erster Reihe auf die Darbietungen des Fräuleins Grošova, die das Bilja-Lied aus der „Luftigen Witwe“ sowie ein Walzer-Lied aus „Zigeunerleben“ zum Vortrage brachte und letzteres wiederholen mußte, dann aber auch auf die Opernarien des Herrn Orzelški und des Herrn Kondracki, auf die Tanzbrette des Herrn Baberka und des Fräuleins Strbljčeva, von denen das Vogelbuecht aus dem „Polzeiche“ ebenfalls zur Wiederholung gebracht wurde. Freundliche Anerkennung fanden unter den Gesangsnummern ferner die Vorträge des Herrn Vasiček und Kratochwil sowie deren Duett aus der „Verkauften Braut“, dessen teilweise Wiederholung man erzwang. Die trefflich geminten, gesungenen und gepfiffenen Schauspielertypen, die Herr Kratochwil lieferte, sowie dessen choreographische Leistungen nach Millöders „Wie man tanzt“ entzückten die lebhafteste Heiterkeit und dementprechend laute Anerkennung. Herr Kapellmeister Benisek erwies sich bei allen Nummern als ein unermüdlicher Begleiter am Klavier. Die Militärkapelle absolvierte ein reiches Programm, das sie noch durch Zugaben erweiterte, und trug daher auch ihrerseits zur Hebung der Stimmung bei, die bis zum Schlusse der netten Veranstaltung ungeschwächt anhielt. — Man verabschiedete sich an diesem Abende von den genannten Mitgliedern des slovenischen Theaters, die nun aus unserer Stadt scheiden, nachdem sie den Theaterfreunden in der abgelaufenen Saison verschiedene vergnügte Stunden bereitet. Ob man den einen oder den anderen im Herbst wieder werde begrüßen können, ist vorberhand ganz unbestimmt.

— (Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten für Krain.) Im hiesigen Hotel „Südbahnhof“ fand gestern eine gut besuchte außerordentliche Generalversammlung des Advokatur- und Notariatsbeamtenvereines für Krain statt, zu welcher sich auch zahlreiche Berufsgenossen vom Lande eingefunden hatten. Den Vorsitz führte der Vereinsobmann, Herr Kamenšek, der in einer beifällig aufgenommenen Ansprache die erschienenen Mitglieder sowie die Vertreter der Presse begrüßte, der Versammlung den Vertreter der Aufsichtsbehörde Herrn Magistratskzipsisten Jančigaj vorstellte und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab, welcher beweise, daß die Organisation in den Reihen der Berufsgenossen Anhang gefunden und feste Wurzeln gefaßt habe. Herr Vereinssekretär Mencinger verlas zunächst das Protokoll der Gründungsversammlung und erstattete sodann eingehenden Bericht über die bisherige dreimonatliche Tätigkeit des Vereines. Der Ausschuß habe die Kräftigung der jungen Organisation als seine Hauptaufgabe betrachtet und demgemäß auch seine Tätigkeit entwickelt. Das Organisations- und Agitationskomitee veranstaltete sowohl in Laibach als auch in der Provinz mehrere Zusammenkünfte, die hauptsächlich den Zweck verfolgten, für einen festen Zusammenschluß der Berufsgenossen Propaganda zu machen. Der Erfolg kann als befriedigend bezeichnet werden, zählt doch der Verein heute, nach kaum dreimonatlichem Bestande 131 wirkliche Mitglieder, außerdem einen Gründer (Dr. R. Triller) und 6 unterstützende Mitglieder. Bezüglich der Sonntagsruhe wurden, wo diese noch nicht eingeführt ist, die nötigen Schritte unternommen, in betreff der Altersversorgung aber trat die krainische Organisation in Fühlung mit dem Reichsverbande, welcher die bezügliche Aktion mit Aussicht auf befriedigenden Erfolg fortführt. Behufs systematischer Regelung der Bezüge ist die Einberufung einer Enquete in Aussicht genommen und die heutige außerordentliche Generalversammlung werde in dieser Angelegenheit konkrete Beschlüsse zu fassen haben. Den Abgeordneten Dr. Krel, Dr. Ofner und Reimann, die sich in erster Linie für die Aufnahme der Advokatur- und Notariatsbeamten in die Gesehvorlage bezüglich der Alters- und Invaliditätsversorgung eingesetzt haben, wurde der Dank ausgesprochen. Der Tätigkeitsbericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und über Antrag des Herrn Petrič eine Resolution angenommen, welche die strikte Durchführung der sowohl von der Advokaten- als auch von der Notariatskammer hinsichtlich der Sonntagsruhe gefaßten Beschlüsse bezweckt. Herr Vereinsassessor R. Tavčar erstattete den Kassabericht. Die Einnahmen des Vereines in den ersten drei Monaten beliefen sich auf 620 K 37 h, die Ausgaben auf 367 K 91 h; der Ueberschuß per 252 K 46 h ist zum Teile fruchtbringend angelegt. Der Kassabericht wurde über Antrag der Rechnungsrevisoren genehmigt und dem Ausschusse das Absolutorium erteilt. Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen wurden mittelst Stimmzetteln gewählt: zum Vereinsobmann Herr Blasius Kamenšek mit 64 Stimmen, während Herr Milan Cimerman mit 21 Stimmen in der Minorität blieb; zu Ausschußmitgliedern die Herren: Matthäus Cadež, Paul

Hiršmann, Rado Jereb, Johann Kraigher, Alfons Mencinger, August Petrič und Franz Stör; zu Stellvertretern die Herren Anton Kocijan und Johann Rozman; zu Rechnungsrevisoren die Herren Johann Kocmur und Richard Tavčar. Zu Komitee-Männern wurden per acclamationem bestellt, und zwar: für das Organisations- und Agitationskomitee Herr Alfons Mencinger, für das Vermittlungskomitee Herr Blasius Kamenšek, für das publizistische Komitee Herr Richard Tavčar und für das Unterhaltungskomitee Herr Rudolf G. St. — Nach einer zweistündigen Pause, während welcher ein gemeinsames Mittag-mahl eingenommen wurde, fand die Versammlung um 3 Uhr nachmittags ihre Fortsetzung. Ueber Antrag des Herrn Mencinger wurde der Beitritt zum Reichsverbande einstimmig beschlossen und weiters ein Spezialkomitee gewählt, das die nötigen Vorbereitungen behufs Einberufung einer Enquete zu treffen haben wird, deren Aufgabe es sein soll, eine Dienstpragmatik für die Advokatur- und Notariatsbeamten festzustellen. In dieses Spezialkomitee wurden entsendet die Herren Milan Cimerman, Blasius Kamenšek, Johann Kraigher, Josef Kristof, Alfons Mencinger, Johann Rozman, August Petrič und Richard Tavčar. Schließlich wurde über Vorschlag des Herrn Kristof ein viergliedriges Komitee eingesetzt, das die Frage bezüglich der Gründung eines Begräbnisfonds zu studieren und seinerzeit darüber Bericht zu erstatten haben wird. Nach fast sechsstündiger Dauer wurde sodann die Generalversammlung geschlossen.

* (Auf dem Trottoir geschlafen.) Gestern vormittag trank sich ein Tagelöhner einen solchen Brantweinrausch an, daß er sich bei der Domkirche aufs Trottoir niederlegte. Der Alkoholiker konnte von zwei Sicherheitswachmännern nur unter Gewaltanwendung weggebracht werden.

* (Einbruch in ein Gastlokal.) Dieferstage nachts schlich sich ein unbekannter Dieb durch das Küchenfenster des Gasthauses „Zur neuen Welt“ an der Maria-Theresia-Straße ins Gastzimmer, brach den Glaskasten auf und entwendete der Kellnerin Franziska Hostnik Nidel- und Kupfermünzen im Betrage von 40 K.

* (Eine Hühnerjagd.) Dieferstage veranstaltete ein Besitzer eine Jagd auf die Hühner seiner Wohnungspartei und brachte mit seinem Flaubertgewehr drei große Hühner zur Strecke. Dem wackeren Schützen dürfte die Jagdbeute etwas teuer zu stehen kommen.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Konzert Pennarini.) Das gestern im großen Saale der Tonhalle veranstaltete Konzert des Helbentenors Herrn Alois Pennarini war von glänzendem Erfolge begleitet, an dem die ausgezeichneten Darbietungen der Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Militärkapellmeisters Christoph hervorragenden Anteil hatten. Herr Pennarini wurde durch Widmung eines prächtigen Vorbeerfranzes und durch rauschenden Beifall geehrt. Besonders herzlicher Beifallstundgebungen seitens des Publikums erfreute sich der treffliche Orchesterdirigent Herr Militärkapellmeister Christoph. Ein näherer Bericht folgt. — Das Konzert war ausgezeichnet besucht und es beehrten dasselbe Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz samt Gemahlin, Herr Landeshauptmannstellvertreter Baron Liechtenberg samt Gemahlin, Hofrat Dr. Ebler von Radoč, Finanzprokurator Dr. Wenko und andere Honoratioren mit ihrem Besuche.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Paris, 5. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Biarritz: Ein nachts hier eingetroffener Courier überbrachte dem König Eduard das Demissionschreiben des Premierministers Campbell-Bannerman. Der König nahm die Demission an und entbot dem scheidenden Premierminister den Ausdruck seines Bedauerns und seiner Wertschätzung mit dem Wunsche auf völlige Genesung. König Eduard richtete an den Schatzkanzler Asquith die Aufforderung nach Biarritz zu kommen.

Rom, 5. April. Der Wagen- und Tramwayverkehr wurde wieder aufgenommen. Die Stadt hat ihr normales Aussehen.

Butaref, 5. April. Die Kammer hat das Gesetz betreffend die Förderung der Nationalindustrie, auf ein Jahr verlängert. — Im Senat hat Ministerpräsident Sturza einen Gesehentwurf über die Ratifikation der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Konvention, betreffend Literatur und Kunstwerte, eingebracht. Dem Gesehentwurf wurde die Dringlichkeit zuerkannt.

Madrid, 5. April. Wie der „Correo“ meldet, hat ein Steuerpächter der Steuerklasse der Provinz Almeria 4.800.000 Pesetas unterschlagen und ist dann ins Ausland geflüchtet.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Verstorbene.

Am 1. April. Johann Demšar, Besitzersohn, 5¹/₂ J., farb unterwegs ins Spital an Diphtheritis.
Am 3. April. Margareta Gabrovšek, Inwohnerin, 77 J., Radekystraße 11, Marasmus.
Am 4. April. Agnes Dragar, Inwohnerin, 80 J., Radekystraße 11, Marasmus.

Im Zivilsptale:

Am 3. April. Michael Sudorović, Fuhrmannssohn, 11 J., Moribundus adlatus. — Agnes Jeraš, Arbeiterin, 68 J., Apoplexia cerebri.

Lottoziehungen am 4. April 1908.

Graz: 41 9 88 70 89
Wien: 19 43 7 1 4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
4	2 U. N.	734,1	13,2	SB. mäßig	heiter	
	9 U. N.	733,2	8,0	SB. schwach	teilw. heiter	
5	7 U. F.	729,7	2,9	NO. schwach	Regen	9,7
	2 U. N.	728,3	7,7	NO. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	728,5	2,2	windstill	"	
6	7 U. F.	728,3	0,7	NO. schwach	Regen	39,4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 8,1°, Normale 7,5°, vom Sonntag 4,3°, Normale 7,7°. Gestern abends Gewitter, nachts Schneefall.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparsasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Age: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.
Bebenberichte: * 17. März gegen 1 Uhr 45 Minuten Erdstoß V. Grades in S. Vittoria (Ascoli). — 20. März gegen 10 Uhr 30 Minuten Erschütterung IV. Grades in Pizicci (Potenza). — 27. März gegen 14 Uhr 15 Minuten leichte Erschütterung in S. Mauro Forte (Potenza). — 29. März gegen 23 Uhr 45 Minuten und 30. März gegen 2 Uhr 30 Minuten Erschütterungen III. Grades in Pomarico (Potenza).

Bodenunruhe** am 5. und 6. April: 12-Sekundenpendel «sehr schwach», 7-Sekundenpendel «sehr schwach», 4-Sekundenpendel «schwach».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Vibration auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, uns unseren besten, herzensguten Gemahl, bezw. Vater, Herrn

Johann Rotar

Photograph

Sonntag den 5. April 1908 aus diesem Trübsale in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird heute den 6. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Römerstraße Nr. 20, auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt und dort zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Laibach, am 6. April 1908.

(1465)

Maria Rotar, Gemahlin. — Johann, Maria, Kinder.

Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeehändler usw. in Laibach gibt die betäubende Nachricht, daß ihr gewesener Obmann und langjähriges Mitglied, Herr

Friedrich Novak

Hotelier

heute nach längerem schweren Leiden selig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag am 6. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Totenkammer des Landesospitals zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 4. April 1908.

Maria Novak geb. Prosen gibt im eigenen sowie im Namen ihrer minderjährigen Kinder Mici und Fricka allen Verwandten und Bekannten die betäubende Nachricht kund, daß ihr geliebter, herzensguter Vater, beziehungsweise Vater, der wohlgeborne Herr

Fric Novak

Hotelier und Cafetier

heute Samstag den 4. April 1908 nach langer schwerer Krankheit in seinem 40. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, gottgegeben entschlummerte.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Dahingegangenen wird Montag den 6. April um 4 Uhr nachmittags vom Landeskrankenhanse auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt und dortselbst im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Laibach am 4. April 1908.

Für alle Beileidskundgebungen anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines unerforschlichen Vaters, beziehungsweise Vaters

Heinrich Ulrich

k. k. Adjunkt der Tabakregie

Spreche ich hiemit meinen wärmsten

Dank

aus, namentlich Frau und Herrn Pačič, den Herren Kollegen des teuren Verstorbenen sowie auch dem k. k. Gendarmerietommando für die aufopfernde Gastfreundschaft. Besonderen Dank schulde ich den Herren Ärzten, k. k. Regierungsrat, Direktor und Primarius des Landesospitals Dr. Eduard Slajner, dem Assistenten der chirurgischen Abteilung Dr. Jul. Friedrich, dem Sekundarius Dr. Paul Indra, die durch allseitige, modernste Mittel und große Aufopferung das Leben des teuren Dahingegangenen zu erhalten versuchten. Besten Dank spreche ich aus dem Herrn Dr. Ivan Rajc für dessen erste Hilfe und den geehrten barmherzigen Schwestern für die liebevolle Aufnahme und Pflege im Leoninum. Innigsten Dank allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen für die zahlreichen Aranzspenden und das vollzählige Ehrengeld zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank den Herren Kollegen des Dahingegangenen und dem Direktor der k. k. Tabakfabrik, Herrn Wilhelm Möller, weiters der «Čestá obec» für die ehrenvolle Teilnahme, der löblichen Feuerwehr sowie auch der gesamten Arbeiterschaft der k. k. Tabakfabrik.

Da es mir infolge des schweren Schicksalsschlages unmöglich ist, jedem einzelnen für alle, sei es schriftlich oder mündlich kundgegebenen Beileidsbezeugungen zu danken, sagt tiefdankbaren Herzens: Vergelt's Gott!

Anna Ulrich.

Marija Novak rojena Prosen naznanja v svojem in v imenu svojih mladoletnih otrok Mici in Fricka tužno vest, vsem sorodnikom in prijateljem, da je njih ljubi, srčno dobri soprog, oziroma oče, blagorodni gospod

Fric Novak

hotelir in kavarnar

danes v soboto dne 4. aprila 1908 v dobi 40. leta po dolgi in mučni bolezni, previden s svetotajstvi za umirajoče, Bogu vdan svojo blago dušo izdihnil.

Zemeljski ostanki nepozabnega pokojnika se v ponedeljek ob 4. uri iz deželne bolniške mrtvašnice na pokopališče k sv. Križu prepeljejo in v lastno rakev k zadnjemu počitku položijo.

Ljubljana, dne 4. aprila 1908.

Kundmachung.

Infolge des Beschlusses der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, gelangt die für das Jahr 1907 festgesetzte Dividende von Kronen 30.— per Aktie gegen Einziehung des mit dem Fälligkeitstermine «1. Mai 1908» bezeichneten Aktien-Coupons Nr. 2

in Wien bei der Liquidatur der Anstalt,
Bozen, Bregenz, Brünn, Feldkirch, Gablonz, Görz, Innsbruck, Karlsbad, Laibach, Lemberg, Mährisch-Ostrau, Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau und Warnsdorf bei den Filialen der Anstalt,
Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
dem Bankhause S. Bleichröder, Mendelssohn & Co.,
der Bank für Handel und Industrie,
Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
dem Bankhause E. Heimann,

vom 4. April d. J. ab zur Auszahlung.

Die Coupons, auf deren Rückseite der Name des Einreichers ersichtlich zu machen ist, sind mit Begleitscheinen einzureichen.

Wien am 3. April 1908.

K. K. PRIV. OESTERREICHISCHE CREDIT-ANSTALT FÜR HANDEL UND GEWERBE.

in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co.,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,
Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, bei Merck, Finck & Co. (1462)

(1329)

Firm. 186

Zadr. I. 90/14.

Razglas.

Vpisalo se je v združni register pri firmi

Hranilnica in posojilnica v Zgornji Besnici

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

da so izstopili člani načelstva Blaž Pisovc, Jakob Tomažević, Frančišek Grašič in so se izvolili mesto njih v načelstvo Lovrenc Rotar, posestnik v Zgornji Besnici h. št. 52, Janez Knific, posestnik v Zgor. Besnici hiš. št. 40. in Jožef Knific, posestnik v Zgornji Besnici h. št. 16.

Ljubljana, 24. marca 1908.

STALL

für drei Pferde nebst Burschenkammer und Wagenremise, ist mit 1. April zu vermieten. Ferner sind

1 Landauer, 1 Damenphaethon und 1 Wirtschaftswagen

zu verkaufen. (1353) 3—3

Anzufragen Römerstraße 23, I. Stock.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. —

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000—

Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. April 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
Allgemeine Staats-schuld.														
Einheitsliche Rente:			Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.											
4% konver. Feuerf. Kronen (Mai-Nov.) per Kasse			97-65	97-65	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%			97-40	98-40	Österr. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%			86-80	87-80
deto (Jän.-Juli) per Kasse			97-60	97-80	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%			116-65	117-65	Pfundbriefe usw.			95-90	96-70
4 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse			99-50	99-70	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%			116-65	116-30	Bodenbr.-Anst. 50 f. 50 f. 4%			98-75	99-75
4 2/3% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse			99-55	99-75	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			98-25	99-25	Böhm. Hypothekens. verl. 4%			101-50	102-50
1860er Staatslose 500 fl. 4%			150-154		deto Em. 1904			98-20	99-20	Kred.-Anst. österr., f. Berl.-Anst. u. österr. Arb. Ant. A. 4%			96-75	97-75
1860er " 100 fl. 4%			213-50	217-50	Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%			97-60	98-60	Landesb. d. Kbn. Galizien und Lodom. 67 1/2 f. rüd. 4%			94-75	95-75
1864er " 10 fl. 4%			261-50	265-50	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%			97-25	98-25	Mähr. Hypothekens. verl. 4%			98-25	99-25
1864er " 50 fl. 4%			261-50	265-50	ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%			104-40	105-40	K. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%			89-25	99-25
Dom.-Pfundbr. a 120 fl. 5%			289-25	290-25	deto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%			87-40	88-40	deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2%			89-25	99-25
					Lorazberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%			97-05	98-05	deto verl. 4%			89-25	99-25
Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.														
Österr. Goldrente Feuerf., Gold per Kasse			116-65	116-65	4% ung. Goldrente per Kasse			111-60	111-80	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			103-25	104-25
Österr. Rente in Kronen u. flr. per Kasse			97-70	97-90	4% ung. Rente in Kronen-währ. flr. per Kasse			98-75	98-95	Österr. Nordwestb. 200 fl. S.			103-25	104-25
deto per Ultimo			97-75	97-95	4% deto per Ultimo			98-75	98-95	Staatsbahn 100 flr.			400-25	401-25
Öst. Investitions-Rente, flr. Kr. per Kasse			87-90	88-10	5 1/2% deto per Kasse			88-55	88-75	Eisbahn a 3% Jänner-Juli 500 flr. (per St.)			297-50	299-50
					Ungar. Prämien-Anl. a 100 fl. deto a 50 fl.			190-75	194-75	Eisbahn a 5% 200 fl. S. o. G.			121-20	122-20
Eisenbahn-Staatschuld-verschreibungen.					Teich-Reg.-Lose 4%			148-50	152-50	Diverse Lose.				
Elisabeth-Bahn i. G., Feuerf., zu 10.000 fl. 4%			—	—	4% ung. Granderit.-Oblig.			93-20	94-80	Dergislische Lose.				
Franz. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%			120-95	121-95	4% kroat. u. slav. Granderit.-Obl.			95-75	96-75	Anglo-Österr. Bank, 120 fl.			301-40	302-40
Andere öffentliche Anleihen.														
Galtz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen			97-10	98-10	Posn. Landes-Anl. (div.) 4%			91-65	92-65	Bankverein, Wiener per Kasse			540-65	541-65
Kudolf-Bahn in Kronenwähr. Feuerf. (div. St.)			96-95	97-95	Posn.-Herzog. Eisenb.-Landes-Anleihen (div.) 4 1/2%			98-80	99-80	deto per Ultimo			1086-65	1089-65
Lorazberger Bahn, flr., 400 und 2000 Kronen			96-75	97-75	5% Donau-Regul.-Anleihe 1878			103-50	—	Hentr.-Vod.-Kredb. öst., 200 fl.			540-25	550-25
					Wiener Verkehrs-Anl. 4%			97-50	98-50	Kreditanstalt f. Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse			634-25	635-25
In Staatschuldverschreibungen abgetrennte Eisenbahn-Aktien					deto 1900 4%			97-50	98-50	deto per Ultimo			635-75	636-75
Elisabeth-B. 200 fl. R.R. 5 1/2%			467-25	470-25	Anleihen der Stadt Wien (S. ober G.) 1874			101-05	102-05	Kreditbank, ung. allg., 200 fl.			752-25	753-25
deto Prinz-Rubine 200 fl. d. B. S. 5 1/2%			434-25	436-25	deto (1894)			121-30	122-30	Depositenbank, allg., 200 fl.			459-25	462-25
deto Salzburg-Tirol 200 fl. d. B. S. 5%			422-25	424-25	deto (Galtz) v. J. 1898			96-90	97-90	Eskompte - Gesellschaft, nieder-österr., 400 Kr.			585-25	586-25
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%			194-50	195-50	deto (Galtz) v. J. 1900			96-70	97-70	Giro- u. Kassaverein, Wiener, 200 fl.			457-25	460-25
					deto (Zim.-V.) v. J. 1902			97-70	97-70	Hypothekensbank, öst. 200 fl. 5%			289-25	291-25
					Börsebau-Anleihen verlosch. 4%			97-25	98-25	Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse			435-50	436-50
					Rufische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. v. R.			92-85	93-30	deto per Ultimo			436-25	437-25
					deto per Ultimo			92-85	93-25	„Mertur“, Wechseln.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.			614-25	618-25
					Bulg. Staats-Hypothek-Anl. 1892			121-40	122-40	Österr.-ungar. Bank 1400 Kr.			1725-25	1736-25
								</						